

Artikel über unterschiedlich hohe resp. tiefe Entschädigungen für misshandelte Fremdplatzierte in verschiedenen Ländern von Simone Rau, Tagesanzeiger, Zürich, online 26. April 2016, Print-Version 27. April 2016

Mit 12 Kommentaren

URL: [http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/So-grosszuegig-werden-Verdingkinder-in-anderen-Laendern-](http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/So-grosszuegig-werden-Verdingkinder-in-anderen-Laendern-entschaedigt/story/13646143#mostPopularComment)

[entschaedigt/story/13646143#mostPopularComment](http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/So-grosszuegig-werden-Verdingkinder-in-anderen-Laendern-entschaedigt/story/13646143#mostPopularComment)

Stand: 27. April 2016

TagesAnzeiger

So grosszügig werden Verdingkinder in anderen Ländern entschädigt

Die Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen fordern Geld vom Staat. In anderen Ländern wurden sie längst entschädigt.



Ehemalige Verdingkinder posieren mit Kinderfotos vor dem Bundeshaus. Foto: Lukas Lehmann

[Simone Rau](#) Reporterin [@simonerau](#) 07:31 [Tweet](#)

Während das Bundesparlament derzeit darüber debattiert, wie hoch die finanzielle Entschädigung für Verdingkinder, Zwangssterilisierte und andere Opfer

fürsorglicher Zwangsmassnahmen sein soll, haben Länder mit ähnlich dunklen Kapiteln in ihrer Geschichte bereits Gelder in Millionenhöhe bereitgestellt.

Allein **Irland** zahlte misshandelten Heimkindern bis Ende 2013 eine knappe Milliarde Euro. Nötig geworden war dies, nachdem eine Serie von Dokumentarfilmen Ende der 90er-Jahre Missbräuche in kirchlichen und staatlichen Heimen aufgedeckt hatte. 1999 bat der damalige irische Ministerpräsident die Opfer um Entschuldigung und verkündete gleichzeitig die Gründung einer Untersuchungskommission. Für die finanzielle Wiedergutmachung wurde das «Residential Institutions Redress Board» geschaffen. Dieses hat bis Ende 2013 über 15'000 Anträge gutgeheissen. Die einzelnen Entschädigungen – nur dann gesprochen, wenn das Opfer noch immer unter dem Missbrauch leidet – variierten je nach Art, Schwere und Wiederholung des Missbrauchs: Die bis 2013 höchste Entschädigung betrug 300'000 Euro, die durchschnittliche knapp 63'000 Euro.

In **Deutschland** konstituierte sich 2009 der «Runde Tisch Heimerziehung». Auch hier waren Berichte über Missbräuche und Zwangsarbeit in Heimen an die Öffentlichkeit gedrungen. 2012 wurden zwei Entschädigungsfonds eingerichtet, die auf unbürokratischem Weg Entschädigungen für Betroffene sprechen – sofern heute noch nachweisbare Folgeschäden bestehen. Hilfe wird auch geleistet bei geminderten Rentenansprüchen wegen nicht gezahlter Sozialversicherungsbeiträge. Der Fonds «Heimerziehung West» für Opfer aus der ehemaligen BRD verfügt über 120 Millionen Euro, der Fonds «Heimerziehung Ost» für Opfer aus der DDR über 40 Millionen Euro. Im Vergleich zu den Entschädigungen in Irland sind die in Deutschland gesprochenen Beträge bescheiden – durchschnittlich 5500 Euro (Heimerziehung West) respektive 3500 Euro (Heimerziehung Ost). Die Höchstgrenze beträgt 10'000 Euro.

In **Schweden** stehen Zwangssterilisierten umgerechnet gut 20'000 Franken zu. Bis 2014 wurde 1600 Opfern eine Entschädigung zugesprochen, was insgesamt einem Betrag von 32 Millionen Franken entspricht. Wer Opfer von Missbrauch und Vernachlässigung in einer Pflegeinstitution geworden ist, hat Anspruch auf knapp 30'000 Franken; bis Anfang 2014 beliefen sich die Gesamtkosten auf 22 Millionen Franken. Insgesamt rechnet der schwedische Staat mit Entschädigungen im Umfang von umgerechnet 58 bis 147 Millionen Franken. Im Gegensatz zu Irland und Deutschland genügt hier, dass die betroffene Person dem Missstand ausgesetzt war.

Auch **Norwegen** hat 2003 eine staatliche Untersuchungskommission ernannt, um die Fälle von Missbrauch und Vernachlässigung in Heimen zu untersuchen. Gemäss dem sogenannten «Stavanger-Model» erhält umgerechnet 83'000 Franken, wer als Kind wiederholt Opfer von grausamer physischer Gewalt oder sexuellem Missbrauch geworden ist. Bei einmaligem Missbrauch werden 57'000 Franken, bei Vernachlässigung 34'000 Franken gesprochen. Bis 2009 haben 2637 Opfer Geld erhalten, der durchschnittliche Betrag betrug rund 57'000 Franken.

Wichtiger Teil der Aufarbeitung

Einen Überblick über die ausländischen Aufarbeitungsprozesse von Missständen bietet ein Gutachten, welches das Bundesamt für Justiz beim Schweizerischen Institut für Rechtsvergleichung in Auftrag gegeben hat. Neben dem Durchführen einer

offiziellen Untersuchung war die finanzielle Wiedergutmachung in allen Ländern – etwa auch in Australien oder North Carolina – ein wesentlicher Teil der Aufarbeitung.

Die eigentlichen Massnahmen zur Entschädigung reichen von relativ formlosen, unkomplizierten Verfahren bis zum formalisierten Verfahren mit schematisierten Zahlungen je nach Art des erlittenen Missbrauchs. Auch die gezahlten Summen unterscheiden sich beträchtlich.

(Tages-Anzeiger)

(Erstellt: 26.04.2016, 19:23 Uhr)

Wiedergutmachung

Nationalrat berät Initiative

Der Nationalrat hat gestern mit den Beratungen zur Wiedergutmachungsinitiative begonnen. Diese verlangt, dass ehemalige Verdingkinder und andere Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen finanzielle Leistungen im Umfang von 500 Millionen Franken erhalten. Zur Debatte steht ein Gegenvorschlag über 300 Millionen Franken. Alle Opfer würden dabei den gleichen Betrag erhalten. Der Entscheid des Rats fällt heute. (SDA)

Artikel zum Thema

09. 07.2015

[Sie leiden wie Kriegsveteranen](#)

Forscher untersuchten erstmals die psychischen Spätfolgen bei ehemaligen Verding- und Heimkindern. [Mehr...](#)

Von Susanne Wenger. 21.04.2015

[12 Kommentare](#)

[Tweet](#)

Kommentare

- T.M. Hefti vor 2 Std.

Die Schweiz hat nicht nur hier ein beschämendes 'Kinderproblem', da man all diesen Geschädigten mindestens 50'000 Fr. gönnen würde. Bedenklich eh schon, wie lange viele Missbrauchsoffer auf eine Entschuldigung und Entschädigung warten müssen. Die 'reiche Schweiz' sollte sich richtig schämen.

Bis heute fehlen landesweit kostenlose Tagesschulen und zahlbare Krippen, Gleichzeitig sollen die nach wie vor schlechter bezahlten Frauen unsere Wirtschaft stützen, obwohl viele Manager sich zuerst die eigene Tasche füllen. Dazu fliessen

völlig unnötige Milliarden weiterhin ins Militär, für die 'beste Armee der Welt'. Die Schweiz braucht wohl wieder Druck von aussen, bevor sich hier was bewegt.

[Empfehlen \(1\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Flori Antha vor 6 Std.

Die Schweiz scheint sich immer besonders wenig menschlich und hartherzig zeigen zu wollen, mit der entsprechenden Aussenwirkung. Wenn dann die anderen Länder zunehmend die Kavallerie loslassen, dann fliessen die Tränchen....

[Empfehlen \(8\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Konrad Bolt vor 6 Std.

Das war einfach Himmeltraurig wie zu den damaligen Zeiten die Behörden mit den Familien umgegangen sind. Kinder wegnehmen Väter unter Vormundschaft stellen u.s.w. Da waren viele kleine Könige als sogenannte Gemeindeväter tätig. Ich finde es nur richtig, dass diese ehemaligen Verdingkinder finanziell entschädigt werden. Das menschliche Leid welches diese Kinder damals durchmachen mussten kann man gar nicht wieder gutmachen.

[Empfehlen \(9\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Daniel Fässler vor 6 Std.

Die Schweiz. Ein Unrechtsstaat mit dem Mäntelchen des Humanismus und Neutralität. Zum Glück ist langsam der Lack ab, aber das Volk deckt die Desposten immer noch.

[Empfehlen \(9\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Christian Sterchi vor 5 Std.

Da gibt es leider nicht viel hinzuzufügen. Ausser, dass von den aktuellen politischen Strömungen fleissig geschürt wird.

[Empfehlen \(3\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Lilian Moschin vor 7 Std.

Macht in dieser beschämenden Sache einfach mal vorwärts!!!!

[Empfehlen \(10\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Fritz Weber vor 7 Std.

In der Schweiz werden nur Manager grosszügig entschädigt, selbst wenn sie Verluste erwirtschaften und Unternehmen in Schwierigkeiten bringen.

[Empfehlen \(17\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Deggi Mooltha vor 7 Std.

Die Schweiz ist in Sachen Aufarbeitung Weltmeister! Wie weit zurück soll man nun alte und andere Angelegenheiten aus dem "Keller" holen?

[Empfehlen \(3\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Flori Antha vor 6 Std.

Können Sie ein konkretes Beispiel geben bei dem die Schweiz führend war?
Ich fürchte, dass Sie keines finden werden.

[Empfehlen \(10\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Ulrich Heimberg vor 1 Std.

Nein, Weltmeister ist sie vor allem beim Schutz von Tätern und Abzockern,
Deggi Mooltha. Heute wohl die falsche Brille aufgesetzt !

[Empfehlen \(0\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Noah Mändli vor 7 Std.

Die Schweizer Lösung von Verantwortlichkeitsproblemen aller Art lautet: Aussitzen.
Die Biologie löst solche Probleme stets kostengünstig und elegant. Das war auch
beim Asbest-Skandal der Eternit so. Während Herr Schmidheiny in Italien zu
Gefängnis verurteilt wurde, wiesen unsere Richter Klagen von Asbestopfern mit der
Begründung ab, dass kein Opfer den rechtsgenügenden Kausalnachweis für seine
Erkrankung erbringen könne. Der einzige Betriebsunfall ereignete sich bei den
nachrichtenlosen Vermögern, als der US-Anwalt Ed Fagan wegen der starken jüdischen
US-Lobby politischen Druck aufsetzte. Im Fall der Verdingkinder und
Zwangssterilisierten gibt es keine Lobby. Der Bundesrat hat sich feierlich bei den
Opfern entschuldigt - und damit ist die Sache erledigt. Endgültig.

[Empfehlen \(12\) MeldenTeilenAntworten](#)

- Lilian Moschin vor 7 Std.

In dieser Sache sollte man endlich Nägel mit Köpfen machen und nicht noch ewig
herum diskutieren.

[Empfehlen \(9\) MeldenTeilenAntworten](#)